

## Karriere nach unten (Folge 4)

*Ein Interview mit einem wichtigen geistlichen Führer. - Wie es hätte verlaufen können.*

H: Willkommen, liebe Hörerinnen und Hörer zum vierten und letzten Teil unserer Begegnung mit dem bedeutenden geistlichen Führer Jesus von Nazaret. Herzlich willkommen Bruder Jesus!

J: Schalom, Bruder!

H: Schalom! In den vorangehenden Sendungen unter dem Thema „Karriere nach unten“ hat uns Bruder Jesus mit überraschenden Einsichten beschenkt. Unser Leitfaden hierbei ist ein Lied, das frühe Anhänger über Jesus gesungen haben und das wir im Brief des Paulus an die Philipper finden. Ich möchte gleich zur letzten Strophe gehen und sie vorlesen:

„Vor Jesus werden einmal alle auf die Knie fallen: alle im Himmel, auf der Erde und im Totenreich. Und jeder ohne Ausnahme wird zur Ehre Gottes, des Vaters, bekennen: Jesus Christus ist der Herr!“

Bruder Jesus, ist das nicht schmeichelhaft, wenn einem ein solches Lied geschrieben wird? Ist das nicht die Erfüllung aller Träume, wenn einem die Menschen, ja die ganze Welt, so zu sagen zu Füßen liegen?



Eine Show abziehen, um Leute zu beeindrucken, um Beifall und Ehre zu erhalten, das ist nicht der Weg Jesu.

Foto: Thomas Siepmann / pixelio.de

J: (Räuspert sich leise.) Lieber Bruder, wie ich schon gesagt habe, bin ich nicht gekommen, die Träume von Glanz und Glorie zu erfüllen. Weder in der Erwartung der Menschen an ihre Stars noch für meine eigene Person. In unserer göttlichen Dreier-Gemeinschaft braucht niemand seine eigene Ehre zu suchen und niemand strebt irgendetwas an, um dem anderen etwas voraus zu haben. Die Freude des einen ist es, dem anderen die Ehre zu geben, und die Lust des anderen ist es, dem ersten alles zu schenken, was er braucht. Ich habe keine Ambitionen, Ehre zu suchen, weil ich bereits in vollkommener Weise geehrt werde. Das macht mich frei und unabhängig auch in der Begegnung mit den Menschen.

H: Aha... (Nachdenklicher Gesichtsausdruck.), aber was meinte dann der Texter dieses Liedes, wenn er vom menschheitlichen Kniefall und dem Hoheitsbekenntnis deiner Person gegenüber spricht?

J: Ich bin es doch, der im einvernehmlichen Ausdruck der Bewegung unserer göttlichen Dreier-Gemeinschaft vor dem Menschen auf die Knie geht, um ihm die Füße zu waschen. Ich berühre ihn gerade da, wo er am wenigsten hinschaut, wo es ihm unangenehm ist. Ich stehe nicht als gewaltige Macht über dem Menschen, sondern bin die berührende Liebe, die ihn bei der Achillesferse trifft, nicht mit tödlichem Pfeil, sondern mit heilenden Händen. Zu meinen Jüngerinnen und Jüngern habe ich gesagt, dass sie mir darin nacheifern sollen. Wenn im Lied also alle auf die Knie gehen, dann tun sie es, weil sie verstanden haben, was ich getan habe. Es geht nicht darum, mir durch einen höfischen Gestus Unterwerfung zu bezeugen. Ich will keine Unterwerfung. Ich will, dass die Menschen ihre Verantwortung übernehmen, als meine Schwestern und Brüder die Welt zu verwandeln.

H: Bei deinen Worten, Bruder Jesus, erinnere ich mich an die Fußwaschung, die uns der Evangelist Johannes überliefert hat. Aber diese Geste habe ich noch nie so richtig verstanden. Sie wird ja auch im Gründonnerstagsgottesdienst der Gemeinde wiederholt. Was heißt das aber für heute, Menschen die Füße zu waschen?

J: Ich bin anwesend in dem Menschen, der irgendeine Form von Unterstützung oder Hilfe braucht, die du gerade geben kannst. Wenn du diesem Menschen dienst, dann erweist du mir wirklich Ehre. Doch die Ehre behalte ich nicht für mich, sondern ich gebe sie meinem Vater. Und der Vater sendet dir die Geistin und mit ihr Fülle und Segen in deinem Leben. So wirst du erkennen, dass ich Herr bin. Anders gesagt, dass ich mit meinem Weg der Schlüssel bin zu einem Leben im wahren Wohlstand. Dieser Wohlstand kennt keine Benachteiligten und Ungerechtigkeiten, keine Müllberge und Klimaprobleme. Dieser Wohlstand bedeutet, dass in gegenseitiger



Dem Menschen dienend begegnen und ihm das zukommen lassen, was er wirklich braucht, das ist der Weg Jesu.

Foto: Hans Heindl / pixelio.de

Wertschätzung und Aufmerksamkeit eine Gemeinschaft entsteht, in der jede und jeder täglich das bekommt, was sie und er braucht, ganzheitlich braucht.

H: (Atmet tief ein.) Bruder Jesus, deine Aussagen bringen mich zum Nachdenken. Ich habe das Lied aus dem Paulusbrief doch sehr anders verstanden, als du es jetzt gedeutet hast. Deine Aussagen sind irgendwie einleuchtend, aber ist das mit dieser Gemeinschaft im Wohlstand, von der du sprichst, wirklich realistisch?

J: Sie wird real, wenn du dich darauf einlässt. Solange du deinen Ängsten vor Verlust oder Verletzung mehr Recht gibst, als meiner Stimme zu glauben, wird diese Gemeinschaft utopisch bleiben. Deshalb sage ich euch: Fangt an, umzudenken, denn die Gemeinschaft im Schalom Gottes liegt in eurer Reichweite. Das einzige, was euch daran hindert, diese Gemeinschaft zu finden, ist eure Angst. Wenn ihr nicht mehr vor der Angst auf die Knie geht und sie zur Herrin macht über euer Denken und Handeln, sondern wenn ihr euer Knie mit mir beugt und mich Herr sein lasst über euer Sein und Tun, dann entsteht die neue Schöpfung nach dem Abbild unserer göttlichen Gemeinschaft.

H: Bruder Jesus, ich bedanke mich ganz herzlich bei dir, dass wir diese vier Sendungen mit dir machen konnten. Manche Rückmeldung von Hörern, die ich erhalten habe, zeigt, dass es nicht immer einfach ist, zu verstehen oder zu akzeptieren, was du zum Lied im Philipperbrief ausgeführt hast.

J: Betet um die Öffnung eurer Herzen für meine Schwester Geistin! Sie kennt mich von Herzen und kennt Wege zu eurem Inneren, die dem Verstand verschlossen sind. Ich bin nicht gekommen, den Menschen das Gehirn zu waschen, sondern die Füße. Lass es zu, dass ich in meinen Schwestern und Brüdern das an dir tue, und du wirst aus der Erfahrung meiner Liebe heraus erleuchtet werden für den Weg der Wahrheit und des Lebens.

H: Das ist doch ein wunderbarer Schlusssatz und eine schöne Verheißung! Ja, liebe Hörerinnen und Hörer, vielen Dank für Ihr Dabeisein, für Ihr Mitdenken und -fühlen. Ich kann nur sagen, Bruder Jesus, ich würde mich freuen, dich wieder einmal in unser Studio einladen zu können, um weitere Themen mit dir zu besprechen. In diesem Sinne, Schalom Ihnen allen.

J: Schalom, meine Schwestern und meine Brüder. Segen mit euch!